

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag der C. Neubauer Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
A. 1.00. Durch die Post
in Ost- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
in Verk. A. 1.80 m. Post-
bezirk. Preis frei.
Preis einer Nummer
10 Pf.
In allen Bld. Ortschaften
nicht nur Anzeiger auf
Einschaltung des
auf Verlangen des
Bezugspreis.
Einschaltungen nehmen alle
Verleger, sowie Agenten
und Anzeigenvermittler
sowie entgegen.
Fundgeber Nr. 4.
Neuenbürg, den 27. Mai 1926.

Anzeigenpreis:
Für eine Zeile oder
deren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 Pf. Zeit-3.
80 Pf. mit Post-Steuer.
Kollekt-Anzeigen 100%,
Zuschlag. Offerte u. Zus-
kunfterteilung 20 Pf. Bei
groß. Aufträgen Rabatt,
bei im Falle des Nach-
verfahrens hinfällig, nicht,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Fortfüh-
rungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtshand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 120.

Donnerstag, den 27. Mai 1926.

84. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Unter dem Titel „Politische Zerschlagung und die Tragödie der deutschen Flotte“ sind jetzt die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten und Konteradmirals a. D. v. Bredow, die er im Reichstagsunterauschuss für die Zerschlagung des Zusammenbruchs machte, im Druck erschienen. Die Flotte soll eine Erweiterung auf die Größe des Reichstagsabgeordneten Wittmann über die Marinejustizmorde von 1917 und die Flotten-Revolution von 1918 sein. — Der Reichstagsabgeordnete Wittmann über die Zerschlagung der Flotte, die am 22. Mai in Kraft trat.

Berlin, 26. Mai. Das Ergebnis der am 18. Mai stattgefundenen Reichstagswahlen innerhalb des Reichstagsabgeordnetenwahlbezirks Stuttgart ist nicht nur zahlenmäßig, sondern auch inhaltlich von Bedeutung. Der sozialistische Einheitsverband erhielt gegenüber dem Jahre 1925 mit 1946 nimmend 676 Stimmen, während die kommunistische Liste, die im Jahre 1925 noch 202 aufwies, in diesem Jahre nur noch 247 Stimmen erhielt. Die kommunistischen Stimmen sind in ihrer überwiegenden Mehrheit dem sozialistischen Einheitsverband zugewandert. Die Liste der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (national) hat gegenüber den Vorjahren mit 228 jetzt 238 Stimmen auf sich vereinigt. Jährt man die Stimmen der sozialistischen Verbände zusammen, dann haben letztere einen leichten Stimmenverlust, während die Liste der D.D.G. einen Stimmenzuwachs von 545 gleich 24 Prozent zu verzeichnen hat. Letztere haben den freien Gewerkschaften im Reichstagswahlbezirk ein Mandat abgenommen. Die Wahlteilnahme war außerordentlich hoch. In einzelnen Dienststellen wurde bis zu 90 Prozent und auch darüber abgestimmt.

Berlin, 26. Mai. Der Reichstagspräsident hat den Berliner Reichstagsabgeordneten, die an den Reichstagswahlen ihren Dienst in maßgebender Weise verrichtet haben, als Anerkennung für ihre Leistung von Urlaubstage bewilligt. — In der „Reichstags-Zeitung“ wird heute in einem Rückblick auf die Wappst-Demonstrationen, die mit besonderer Heftigkeit hervorgehoben, daß auch eine gewisse Reichstagsabgeordnete, nämlich die des Reichstagsabgeordneten, an dem kommunistischen Umzug teilgenommen habe. Wie das Berliner Tageblatt von der Gausleitung erzählt, ist eine Unterredung darüber im Gange, ob diese Angaben zutreffen oder nicht. Nur einige rote Frontkämpfer in Reichstagsabgeordneten Uniform, die werbende Kraft ihrer Idee durch eine Revolte bewahren wollten. Sollten Reichstagsabgeordnete, so heißt es weiter, sich tatsächlich ins Reichswasser der Kommunisten begeben haben, so sei für sie im Reichstagsabgeordneten kein Platz mehr. Sie würden ausgeschlossen werden müssen. Kommunistische „Juden“ werden im Reichstagsabgeordneten nicht geduldet.

Berlin, 26. Mai. Am Dienstagabend fand im Berliner Zoo eine Kundgebung der Saarfräule statt, an der Vertreter der Regierung und des Magistrats der Stadt Berlin teilnahmen. Nach dem Vortrag fand ein Kommerzium statt, bei dem auch Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann sprach. Er versicherte, daß es ihm eine besondere Freude sei, den Saarfräule den Weg des Reiches und der preussischen Staatsregierung zu überbringen. Er wolle hier nicht als Reichstagsabgeordneter, sondern als Saarfräule in nicht Ausland, es sei deutsches Gebiet. So ist er in Saarfräule gewesen, habe er empfunden, daß die Idee der Volksgemeinschaft am schönsten verwirklicht ist. In diesem letzten Zusammenhalten mußten sich jene die Saar auszuweisen, die glaubten, die Bevölkerung dieses Landes den Deutschen nicht entfremden zu können. Mit aller Entschiedenheit möchte sich dann Dr. Stresemann gegen die Ausstellungen über die Politik des Reiches in der Saarfrage. Man habe ihm vorgezogen, er wolle durch Vorträge von deutschen Reichstagsabgeordneten geringfügige Vergünstigungen vom Feinde erkämpfen. Für die Regierung seien die Deutschen an der Saar keine Feinde, sondern ein Volk. Es sei selbstverständlich, daß die Politik der Reichsregierung darauf eingestellt sei, für die Zeit, so noch keine Lösung in den Gebieten an Rhein und Saar sei, zu erfinden, daß die Besetzung der Gebiete vermindert werde. Die Regierung werde nicht ruhen, bis die Stunde der Wiedervereinigung gekommen sei. Dr. Stresemann schloß mit dem Satz: „Lebte die Saar immerdar!“

Sturmzeichen in der Landwirtschaft.
Sturmzeichen zeigen auf, wie die Bauernlandgebungen in Brandenburg. Von letzteren berichtet der Brandenburgische Bauernrat u. a.: Daß die nachrevolutionären Regierungen keineswegs feindlich zur Landwirtschaft eingestellt sind, ist für den Bauern zur allmählichen Erfahrung geworden. Jahrelang hat er das an eigenen Lieben spüren müssen — und ist rasch dazu gekommen. Da möglich, wie aus beider Himmel, steht in der Provinz Brandenburg in 26 Kreisen die Bauernschaft auf. Es kommt zu gewaltigen Protestversammlungen — 56 000 Bauern sind am 15. Mai herum auf den Weiden —, und es kommt zu öffentlichen Umzügen von einem Ausmaß, wie sie manche Kreisländer der Provinz Brandenburg noch nicht gesehen hat. Über 7000 Bauern sind über Nacht in Neuenbürg erschienen. 5000 Bauern durchziehen Belgien, 4000 Bauern haben am Markttag in Aachen und in Solingen, die gleiche Zahl versammelt sich in Jülich. Der Bauer will, daß die Regierung die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen dazu schafft, daß er einen Lohn von seiner schweren Arbeit hat, daß sein Land wieder eine Rente abwirft. Der Bauer weiß, daß die Bauernschaft im Herbst 1926 über eine Milliarde Wechselmarken verliert. Mit ungeheurer Sorge denkt er an den Herbst 1926 zurück, wo man die gleiche Summe von der Landwirtschaft abnahm. Es ist noch zu gut in seinem Gedächtnis, wie er damals seine Produkte verkaufen mußte, nur um die geringsten Wechselmarken zu bekommen. Er hat es nicht vergessen, wie sich die Berliner Getreidebörsen die Notlage der

Landwirtschaft zuzumane gemacht und den Getreidepreis umherdrehen heruntergedrückt hat. Der Bauer will einen zweiten Herbst 1925 nicht erleben. Ja, es waren Sturmzeichen, ernste Warnungszeichen, die die Provinz Brandenburg in der letzten Woche erlebt hat. Die Erbitterung der märkischen Landwirtschaft ist auf den Siedepunkt gekommen. Man muß ein Teilnehmer der Versammlungen gewesen sein, um zu wissen, welche gewaltige, ungeheure Erbitterung aus allen Werten des Bauern, des Großgrundbesizers, des Landarbeiters heraufsteigt. Die Not ist viel größer auf dem Lande, als der Städter abnt. Man solle sich heute einmal die modernen Kornfelder an, dann kann man einen Begriff davon bekommen, wie groß die Zahl der Landwirte beträgt, die denen auch das nötige Betriebskapital schon gefehlt hat. Aber bedeuten diese Sturmzeichen nicht eine ernste Gefahr für Regierung und Staat? Noch ist es möglich gewesen, die gewaltig erregte Menge in der Hand der Führer zu halten, obwohl es des Aufgebots aller Energie hierzu bedurfte. Noch ist es mit genauer Not gelungen, die Menge vom Sturm auf das Finanzamt in Neuenbürg abzuhalten. Wenn es dem tatsächlichen Eingreifen der Führung des Ruppinger Landbundes nicht in der allerletzten Sekunde gegliedert wäre, die Masse abzulenken, dann hätte auch Ruppig sein Verhängnis erlitten. Wird die Regierung auf diese Sturmzeichen achten? Wir warnen sie dringend, diese Zeichen größter Not und ungeduldrter Erbitterung nicht unbeachtet zu lassen...

Ausland.

Paris, 26. Mai. Die französische Regierung erwägt die Einleitung eines Sachverständigenausschusses für die Krankheitsversicherung.

London, 26. Mai. In der englischen liberalen Partei herrscht jetzt offener Streit durch die Weigerung Lloyd Georges, auf Verlangen Lord Oxford von der Parteileitung zurückzutreten.

Ablehnung der Völkerbundarbeit durch Ungarn.

Genf, 26. Mai. Im Völkerbundsekretariat sind am Dienstag Telegramme der Tomitregierung eingelaufen, in denen sie eine Einladung des Generalsekretärs des Völkerbunds zur Teilnahme an den Arbeiten verschiedener Kommissionen ablehnt. Es handelt sich hierbei um die Einladungen zur Teilnahme an der Waffenhandelskonferenz, an der Konferenz zur Kodifizierung des internationalen Rechts und einer internationalen Diskonferenz. Sie begründet ihre Ablehnung damit, daß die Konferenzen an einem Ort stattfinden, an den wegen ihres Konfliktes mit der Schwäiz Delegation zu entscheiden ihr nicht erwünscht erweise.

Ungarischer Vorstoß in Genf.

Genf, 26. Mai. In der Vollziehung der vorbereitenden Abklärungskommission am Dienstag läßt die Erklärung des ungarischen Vertreters große Erregung aus, der mitteilte, daß ein umfangreiches Memorandum über die Abklärung seines Landes von ihm eingereicht worden sei, das auf die gegenwärtige Lage Ungarns eingehe. Lord Robert Cecil beantragte, dieses Memorandum an die beiden Unterkommissionen zu überweisen. Eine lebhafteste Debatte entsand hierüber mit den Vertretern der Kleinen Entente, die verlangen, daß das ungarische Memorandum in einer Vollziehung der Abklärungskommission behandelt werde. Sie wiesen darauf hin, daß in dem Memorandum politische Fragen berührt werden. Der Präsident mußte darauf dem Vorschlag der Vertreter der Kleinen Entente nachgeben und eine neue Kommission für Mittwoch vormittag ansetzen, in der die Diskussion über den Schlußbericht vorbereitet werden soll. Ferner berief er eine Vollziehung auch auf Mittwoch nachmittags ein, in der das ungarische Memorandum behandelt werden soll. Ohne das Vorhaben der Kleinen Entente wäre zweifellos das ungarische Memorandum an die verschiedenen Unterkommissionen überwiesen und hierdurch eine allgemeine öffentliche Debatte vermieden worden. Allgemein wird erwartet, daß in der heutigen Sitzung der Vertreter Ungarns nicht nur den Stand der Abklärung seines Landes als ein Musterbeispiel einer völligen Abklärung inmitten gestörter Nachbarn hinstellen, sondern auch die politische Lage seines Landes eingehend erörtern wird. Es dürfte klar sein, daß der Hinweis auf die ähnliche Lage, in der sich Deutschland befindet, in der Diskussion zur Sprache kommen und bei geistlichem Vorhaben des ungarischen Vertreters auch in einem für Deutschland erwünschten Sinne behandelt werden wird. Man sieht der heutigen Nachmittagssitzung der Abklärungskommission mit besonderem Interesse entgegen.

Amerika warnt vor Reisen nach Polen.

Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat das Staatsdepartement gestern alle amerikanischen Staatsangehörigen gewarnt, unter den gegenwärtigen Umständen nach Polen zu reisen. Ausreisepässe würden dortin nicht von amerikanischer Seite nicht mehr erteilt. Die Vertreter der Vereinigten Staaten in Polen hätten erklärt, sie könnten die Verantwortung für die Sicherheit der amerikanischen Staatsangehörigen nicht übernehmen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 26. Mai. (Verwendung von Geld in gewöhnlichen Vertrieben.) Beim Publikum besteht noch jetzt vielfach die Meinung, Geldscheine durch gewöhnliche Briefsendungen befördern zu lassen. Gewiss ist die Unfalschheit der ersten Nachkriegsjahre mehr und mehr geschwunden, die Verhältnisse haben sich geändert, die Reichspost hat zur Verbesserung eines solchen Anhabens keine Kosten gescheut. Aber bei einem derartigen großen Vertriebsbestand wie bei der Reichspost wird es immer ungetreue Elemente geben, die das Publikum durch die Verwendung von Geldscheinen in einfachen Briefen immer wieder zu Fehlschritten anreizt. Über auch die Briefkastenwörter bauen ja ihre Tätigkeit in der Konsequenz darauf, daß sie in den erbetenen Briefen Geldscheine finden. Es kommt ihnen weniger

auf die unentwertete Freimark an. Wie oft aber kommt es auch vor, daß einzelne Briefe mit Geldscheinen schon vorher unterschlagen werden. In einem Oberpostdirektionsbezirk wurden während eines sechsmonatigen Zeitraumes 28 derartige Fälle zweifelsfrei aufgedeckt. Und vorher ließ es natürlich, die unzuverlässige Post, Abscheuen davon aber ist die Post für den Verlust oder die Beschädigung gewöhnlicher Briefe nicht ersatzpflichtig, aber auch bei den Einschreibebriefen besteht nach § 10 des Postgesetzes die Haftung nur für den Verlust, nicht aber für die Beschädigung eines Einschreibebriefes. Geht ein derartiger Brief verloren, so erhält der Absender 40 Mark Ertrag. Man könnte über dieses Thema noch mancherlei zur Unterrichtung des Publikums sagen. Die einzige, richtige und sichere Art, Geld zu verschicken, ist die mit Postanweisung oder Postkarte evtl. auch Geldbrief oder die Einrichtung eines Postcheckkontos mit einer Stammeinlage von 5 Mark.

Neuenbürg, 27. Mai. Bei der gestrigen zweiten Versteigerung des gemeinsamen Stadtwägen Olden in der Grabenstraße dieses Hochstehenden Ernst Ochner sen. mit 9000 Mark. Die Verkaufsbedingungen waren insofern erschwert, als der Kaufpreis vor der Auktion in bar beizubringen umstände halber vollständig zu bezahlen ist; der Zuschlag wurde von den Erben sofort erteilt. Wie wir hören, erfolgte der Kauf im Auftrag der Gewerbebank, die als eigentliche Käuferin zu betrachten ist.

Wetterbericht. Der Hochdruck über Mitteleuropa behauptet sich. Für Freitag und Samstag ist weiterhin heiteres und trockenes Wetter zu erwarten, doch sind Gewitter nicht ausgeschlossen.

Höfen a. G., 26. Mai. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Ortes Höfen wird am kommenden Sonntag hier ein Deimattag abgehalten werden. Ein Kinderfest wird auch damit verbunden sein. Am dem Deimattag, der ein ganz vorzügliches Gepräge haben wird, wird sich die ganze Einwohnerschaft beteiligen. Der Ort Höfen („zu dem Hufe“) wurde im Jahre 1376 zum erstenmal urkundlich erwähnt, sodas dieses Jahr als Gründungsjahr anzusehen ist.

Schönbürg, 26. Mai. In der Woche vom 17. bis 22. Mai fand hier der 2. Tuberkulose-Fortbildungskurs für Ärzte statt, der von einer großen Anzahl Ärzten und Kreisärzten des Landes und Auslands besucht war. Er hatte den Zweck, die praktischen Ärzte in der Wissenschaft über die Tuberkulose und ihre Bekämpfung durch Vorträge und praktische Übungen fortzubilden. In diese Aufgabe teilten sich als Dozenten die Herren Geheimrat Dr. v. Romberg-München, Prof. Dr. Schminde-Tübingen, Prof. Dr. Wagner-Darmstadt, Oberarzt Dr. Mare-Scheidweg, Oberarzt Dr. Früh-Schönburg, sowie die Herren Kreisärzte der Sanatorien und die Orts- und Kreisärzte von hier, ferner der Leiter des hier, Licht-Sinat, Observatoriums, des einzigen seiner Art in Württemberg. Bei der Heilbarkeit des Programms stellte der Kurs an Dozenten und Hörer große Anforderungen. Während die Vormittagsstunden mit den Vorträgen, teilweise illustriert durch Bilder und Modelle, belegt waren, erfolgten nachmittags die praktischen Übungen in den Sanatorien. — Die Teilnehmer an dem Kurs, mehrere mit ihren Damen, und die Herren Dozenten, soweit solche bereits eingetroffen waren, versammelten sich am Sonntag, den 16. Mai, im Saale der Neuen Heilanstalt zu einem vom Kurverein veranstalteten Begrüßungsabend. Sie wurden hier von Dr. Schröder als Leiter des Kurses und namens der hiesigen Vertriebsstelle und durch Schultheiß Hermann als Vertreter der Gemeinde und des Kurvereins willkommen geheißen und begrüßt. Verschieden war dieser Abend durch ein Konzert und durch Vorträge des hies. Gesangsvereins. Am Montag Abend traf man sich im Saale des Sanatoriums Schönbürg, woselbst Dr. Walder seine Worte begrüßte und das Schwäbische Männerchorchor vom Landesbeater Stuttgart den unterhaltenden Teil übernahm. Auch die übrigen Abende waren ausgefüllt durch Vorträge und gemütliche Zusammenkünfte. Die Damen verbrachten die Zeit mit Spaziergängen und Ausflügen zu Fuß zu Wagen und mit Auto in die nähere und weitere Umgebung. Der Freitag Abend führte die Teilnehmer wieder zur Abschiedsfeier in der Neuen Heilanstalt zusammen. Diese Feier wurde eingeleitet durch ein Konzert der hiesigen bekannten Sängerin Frä. Rodde-Dönabrid und endete mit Reden der Herren Dr. Köster-Münster i. W., Dr. Hans-Crausheim und eines ausländischen Kreisarztes, die sich nach allen Seiten bedankten, ferner der Herren Dr. Schröder und Schultheiß Hermann. Den Beschluß des Kurses bildete am Samstag eine Exkursion nach Willbad-Berrenau-Obersteinburg-Baden-Baden.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Mai. (Zum Wingerverkehr.) Ueber die Wingerfrage wurden zur Veranstaltung des Ausflugsverkehrs im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart nach einer Witterungsmeldung 240 Sonderzüge durchgeführt. Der Verkehr wickelte sich vollständig ohne Unfall ab. So stark wie in früheren Jahren war der Verkehr heute nicht. Die größte Anziehungskraft übte der Schwarzwald aus.

Gammstadt, 26. Mai. (Gemeinsam in den Tod.) Zu der Tragödie in der Tragstraße, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, wird noch gemeldet: Der Vater, der seinen 14-jährigen Sohn und dann sich selbst durch Revolvergeschüsse tötete, war ein Fischer, der bei der Eisenbahn auf seinem Handwerk arbeitete. Er sollte dann anderweitig beschäftigt werden, nicht mehr als Fischer, und darüber scheint sich der Mann, der offenbar sehr nervös und leicht aufgeregt war, sehr erregt zu haben. In der Frühe des Wingerfestes war er allein im Schlafzimmern, während seine Frau in der Küche war und den Kaffee bereite. In dem Schlafzimmern schliefen noch die zwei Kinder der Eheleute, ein Knabe und ein Mädchen. Der Mörder gab als der Mörder des Vaters, der sich wohl schon einige Tage mit Selbstmordgedanken trug und dann zu dem

Entschluß kam, den Jungen mitzunehmen. Er tödete zuerst den schlafenden Knaben durch einen Schlag in den Kopf und jagte sich dann selber eine Kugel in die Schläfe. Bei beiden trat der Tod sofort ein.

Omünd. 26. Mai. (Anzahlreiche Todesurteile.) Zum Fall des getötenen an der Remsformation mit eingeschlagenem Schädel aufgefundenen 42 Jahre alten Weggers Johann Meier wird mitgeteilt, daß die Untersuchung zur Feststellung der Todesursache noch zu keinem bestimmten Ergebnis geführt hat. Deute morgen wurde die Leiche geöffnet.

Derlshofen. 26. Mai. (Hegemetrie.) Anlässlich des letzten Omündler Pferdemarkts war unter Ort stark mit Hegemetrie belagert. Ein solcher brauner Geißel verstand es, unter allerlei Vorbringen von einem Speisereisbändler Geld zu entlocken und Ware im Gesamtwert von 42 Mark zu erlangen. Als Pfand gab der Hegemer eine wertlose Geige und verschwand auf Rimmerwiedersehen.

Reilinsberg. 26. Mai. (Durch Steinwurf tödlich verletzt.) Bei einer Schlägerei zwischen Reilinsberger und Doppelhöfener Bürgern wurde ein junger Doppelhöfener durch einen Steinwurf so schwer verletzt, daß er ins Bezirkskrankenhaus Weidlingen übergeführt werden mußte. Er ist dort seinen Verletzungen erlegen. Der Täter ist festgestellt.

Ubingen. 26. Mai. (Todesfall.) Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Auf der Rückreise von der Beerdigung des Stadtpfarrers Dekan Sautenmaier in Ellwangen erlitt Oberbürgermeister Berner von hier in Weidlingen einen Herzschlag, dem er alsbald erlegen ist. — Geiern fiel das dreijährige, dem Architekten Theurer gehörige Kind beim Bootsausflug in den Neckar. Nur durch das beherzte Eingreifen des Kapitäns, der sich zufällig in der Nähe befand und das Unfallgefahr gewahrte, wurde das Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

Reudingen. 26. Mai. (Zeichen der Zeit.) Wie schlecht es zurzeit um die Verdienstmöglichkeit bestellt ist, geht daraus hervor, daß sich um die erledigte Straßensamwärtersstelle Straßensamwärtersmeister allein von Reudingen 12 Bewerber gemeldet haben.

Ulm a. D. 26. Mai. (75. Geburtstag.) Prälat D. Heinrich von Wand vollendet am 27. Mai das 75. Lebensjahr. Jahrgangsbilanz wirkte er in seiner Vaterstadt Ellingen, bis er 1912 zum Prälaten für Ulm ernannt wurde.

Reutlingen. 26. Mai. (Kindentötung.) Eine eigenartige Entführung ereignete sich am Pfingstmontag mittags im Ottmannsbühl Wald. Gingen da die Schwestern der St. Anna-Pflege mit ihren Fürsorgekindern spazieren. Man beobachtete, wie ihnen eine Frau und ein Mann unmittelbar folgten, die die Mädchen anscheinend nicht aus dem Auge ließen. Wälsch bei der Brücke vor dem Steigle drängte sich die Frau durch die Mädchenreihe, zog ein Mädchen an sich und nahm es mit sich fort. Als die Schwestern dies verhindern wollten, trat ihnen der Mann mit aufgehobenem Stock entgegen. Das entführte Mädchen war das Kind der Frau, die schon früher einmal einen Entführungsdersuch gemacht haben soll. Wer der Mann war, steht nicht fest. Sogleich nach der Tat eilte ein älteres Mädchen nach der Stadt zur Polizeiwache. Alsbald wurde eine Streife durch einen Schutzmänn und zwei Bandhosen aufgeführt. Sie verfolgten die Spur bis Eilenreuthöfen, wo das Mädchen, das lustig vor seiner Mutter und dem Mann herlief, auch gefangen worden war. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die drei aufzufinden zu machen und das Kind wieder der Jugendfürsorge zurückzugeben.

Ullingen. 26. Mai. (Mitschlag.) Als am Pfingstmontag nachmittags die Einwohner in die Kirche gingen, fand eine schwere Gewitterwolke unheilbringend am nordwestlichen Himmel Raum hatte die Andacht begonnen, hörte man einen heftigen Donner Schlag. Im nächsten Augenblick meldete ein Mann zur Kirche herein Feueralarm. Kam entzündet eine Kerze, die sich die gefüllte Kirche entleeren konnte. Der Blitz hatte in die in nächster Nähe der Kirche gelagerte, erst nach dem Krieg neuerrichtete Scheuer des Schlossers und Landwirts Josef Wegner eingeschlagen; sofort fielen die Gebäude in hellen Flammen. Das angebaut Wohnhaus war in größter Gefahr, konnte aber gerettet werden. Die landwirtschaftliche Fabrik wurde ein Raub der Flammen; nur das Vieh und ein Wagen konnten gerettet werden. Der Abgebrennte ist verheiratet.

Vanderversammlung der Eogl. Arbeitervereine in Mergentheim

Die Eoang. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Württembergs fanden bei ihrer diesjährigen Pfingsttagung in Mergentheim eine überaus gütliche Aufnahme. Ein Familien- und Volkstanz mit mancherlei musikalischen und dekorativen Darbietungen und mit verschiedenen Begrüßungsansprachen leitete die Tagung ein. Nach zwei Ansprachen von dem Verbandsvorsitzenden Stadtpfarrer Böker (Weidlingen) und Kirchenpräsident D. Dr. v. Wera sprachen Frau W. Kroschberger (Peidenheim) über die Arbeiterinnenvereine, Dr. Müller von Weiden über „Stadt und Land“ und Stadtpfarrer Ross (Reutlingen) über „Praktisches und mutiges Christentum“. Beim

Pfingstgottesdienst am Pfingstmontag mit Festpredigt von Stadtpfarrer Kroschberger (Weidlingen) betonte Kirchenpräsident D. Dr. v. Wera, das Wirken des heiligen Geistes sei überall zu spüren, wo Brüderlichkeit, Gerechtigkeit und Gemeinsein herrschen. Am Nachmittag fand ein Ausflug nach Weilerhöfen statt, wo das Schloß besichtigt wurde. Nach warmen Worten der Begrüßung durch den Schloßherrn Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürth und durch Dekan Dr. Vorrath (Weilerhöfen) führte Kaufmann Kold (Ludwigsburg) in dem Hauptvortrag der Tagung über „Die Bewirtschaftung des Lebens und ihre Heberwindung“ aus, daß nur eine religiös und sittlich gebundene Wirtschaft ihrer göttlichen Aufgabe der Beschaffung der Mittel zum Leben gerecht werden könne, während die gegenwärtige entbundene Wirtschaft zum Ruin führe. Dem Christentum erwachsen hier wichtige Aufgaben. Bei der Vertretertagung am Pfingstmontag wies der Vorsitzende, Stadtpfarrer Böker, darauf hin, daß die Mitgliederzahl der eoang. Arbeitervereine auf der männlichen Seite trotz der Notzeit sich so gut wie ganz gehalten, auf der weiblichen Seite gar vermehrt habe, immer mehr bängern sich die Knabildungsfrage der Arbeiterfreigeister ein. — Zum Verbandsvorsitz wurde der Vorsitzende des Egl. Arbeitervereins, Eugen Mangold, gewählt. Die Tagung hat allen Teilnehmern viele Anregung für ihre evangelisch-soziale Arbeit gegeben.

Baden.

Forstheim. 26. Mai. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern nachmittags um 1 Uhr auf der Weilerdinger Straße. Ein 23 Jahre alter kaufmännischer Reisender namens Willi Schumann aus Weiden, Kreis Weidlingen, wollte auf ein daherechendes Postauto aufspringen. In diesem Augenblick bemerkte er eine Insektenschwärmung vor ihm. Er hatte aber bereits seinen Fuß auf den Wagen gesetzt. Diesen wollte er wieder herunterziehen. Das glückte ihm auch. Aber beim Abprung blieb er an einer Stelle des Kraftwagens hängen und wurde, der Kopf nach unten, mehrere Kilometer weit geschleift. Zum Glück hatte der Autofahrer sich unter dem Kopf gehoben; sonst wäre der Mann kaum mit dem Leben davon gekommen. Ein Straßenwärter bemerkte den Unfall und machte den Autofahrer darauf aufmerksam, worauf der Mann endlich aus seiner bedrohlichen Lage befreit wurde. Das telephonisch herbeigerufene Sanitätswagen brachte ihn dann nach dem Krankenhaus. Er hat anscheinend innere Verletzungen erlitten.

Forstheim. 26. Mai. Unter dem dringenden Verdacht des Mordens wurden vier Personen aus dem benachbarten Gd. Fricken ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Seit Wochen schon wurden an verschiedenen Stellen im Walde Schlingen beobachtet, worin sich das Wild, namentlich Rehe, verfangt und elend zu Grunde ging.

Vermischtes.

Ein gutes Wort. Auf der Tagung der Deutschen Schriftsteller und Journalisten in Gredendahl sagte der Vorsitzende des Schriftstellerverbands der Deutschen Heiterarbeiter, Georing: Ein Hungerkünstler findet heute in Deutschland mehr Beachtung, als tausend hungernde Künstler. — Weiler wohnt!

Wardverfuch. In den Novembertagen des vergangenen Jahres wurde am Dampfloch in Augsburg die 21 Jahre alte, aus dem Württembergischen stammende Dienstmagd Margarete Bult bemitleidet aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die 21 Jahre alte Schreier Johann Weg aus Weiden die Bult, die von seinen Lebensanfragen nichts wissen wollte, überfallen und zu vergiften versucht hatte. Bisher hatte Weg einen Hausüberfall gemacht; indem er einer Frau die Handtasche mit 100 Mark Inhalt entriß. Dann bestellte er das Mädchen an dem Dampfloch, angeblich, um sich von ihr zu verabschieden. Nachdem er sie zum Wägelchen geführt hatte, schüttete er ihre Pulver in den Mund und entfernte sich schleunigst. Kündern Tags lag er in der Zeitung in seinem Schreien, daß das Mädchen nicht tot sei. Er ergriff die Flucht, um über die Grenze zu kommen, kam aber nur bis Ulm, wo er verhaftet werden konnte. Vom Schwurgericht Augsburg wurde Weg zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Das Mädchen hatte von dem Überfall keinen erheblichen Schaden davongetragen.

Bootsunglück auf dem Bodensee. Montagabend schlug auf dem Bodensee bei Immenhöfen ein von drei jungen Männern besetztes Boot um. Einer konnte sich durch Schwimmen retten. Die beiden anderen ertranken.

Zwei Menschen durch Starkstrom getötet. In Oberlag in der Nähe lag eine Gasse gegen den Draht der elektrischen Heberlandzentrale. Der Draht riss und fiel auf die Erde. Der Gassehüter wollte den Draht aus dem Weg räumen, wurde aber durch den Strom getötet. Als dann ein Landwirt den Versuch machte aus dem Draht befreit zu werden, erlitt er gleichfalls einen Schlag, der ihn auf der Stelle tötete. Erst als das Geräusch ausgeschaltet war, konnten die beiden Leichen geborgen werden.

Neuwoart. Chicago, Philadelphia und Detroit zusammen

12,5 Millionen Einwohner. Die letzten Nachrichten über die Bevölkerungsentwicklung der Vereinigten Staaten nennen Chicago mit 3,048,000, Philadelphia mit 2,068,000, und Detroit die Großstadt, mit 1,200,000 Einwohnern. Das Gesamtvermögen der Vereinigten Staaten wächst durchschnittlich jährlich um 1 Milliarde Dollar.

Ein Dichtergedächtnis.

20 Jahre hind's in diesen Tagen — es ist ungeschick, es ist 27. Mai oder 7. Juni — seit ein deutscher Dichter die Welt für immer geschlossen hat, dessen Wieder wie wenig andere heute im deutschen Volk leben. Es ist Paul Gerhardt, neben Luther wohl der größte Dichter des deutschen Protestantismus, dessen bekannteste Kirchenlieder auch in der katholischen Kirche Aufnahme gefunden haben und durch die evangelische Mission in zahlreichen Uebersetzungen über die ganze Erde verbreitet worden sind. In den 130 geistlichen Liedern, die er geschrieben hat, kommt ein schier unerforschlicher Reichtum des reinen Gemüts zu wunderbarem Ausdruck. Es gibt in der Reihe der großen christlichen Hefen wohl kaum eines, bei dem nicht die Paul Gerhardt's so gut wie unentbehrlich sind. So ist es in dem: „Wie soll ich dich empfangen“, an Weidlingen geschrieben; in der Passionzeit: „Ich lieb' an deiner Krone hier“; in der Passionszeit: „O Damm voll Blut und Schweiß mir“. Das klassische Lied des Gottvertrauens ist sein „Hilf mir deine Wege“ geworden; in seinen Trostliedern kann ich mich den grünen, „Gib dich zufrieden und sei stille“ und vielen andern spricht der leidervollste Zeugnisse der 30jährigen Kriege ganz unmittelbar zu unserer Zeit. Seine feiner Naturempfindung ist das vielgeleitete Sonett „Geh aus mein Herz und suche Freud“, das Rosenkranz in „Gülden Sonne“, das Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“, die ganze Menschenleben, Geburt, Hochzeit, Begräbnis bezeugt seine Liebe, um auszusprechen in dem ergreifenden Weidlingen: „Ich bin ein Gast auf Erden“. Und das alles und noch so vieles in edler, schlichter, treffender Sprache, voll dichterischer Kraft und persönlicher Wärme. Mit dieser persönlichen Kraft mit diesem Hervortreten des frommen Ich im Uebermaß der geistlichen Dichtung in der evangelischen Kirche eine neue Bahn geöffnet. Ein evangelisches Gesangbuch, in dem nicht seine Lieder der Grundstock bilden, ist heute in keiner Sprache denkbar, zumal er in seinem Kantate an St. Michael in Berlin, Johann Krüger, den begnadeten Textdichter hat. Sein eigenes Leben stand nicht unter dem Zeichen des Schmerzens, sondern des Lebens. Infolge der Kriegsjahre fand er im 45. Lebensjahr ein Amt, als Pfarrer von Weidlingen, und wurde bereits 49 Jahre, als er in die Ehe trat; seine Gattin starb ihm nach 13 Jahren; von seinen Kindern überlebte er nur den 70jährigen in Ulm, nach dem Tode seiner Frau, die er für mehrere Jahre vom Pfarramt zurücktrat, weil er sich bei aller persönlichen Friedfertigkeit durch einen allgemeinen Erbes bei großen Kurstücken über Kausalstreitigkeiten in seinen Kreisen verwickelt sah. Seine Lieder, zu denen Wilhelm Schiller seine feinsten Bilder geschrieben hat, bedeuten für unser vielgerühmtes Volk nicht nur ein unerschöpfliches Kulturgut, sondern gerade zu eine Krastquelle der Biedergebur.

Handel und Verkehr.

Stuttgart. 26. Mai. Dem waren der Feiertage heute abgehaltenen Schlachthofmarkt waren zugeführt: 44 Ochsen, 41 Bullen, 2000 Schweine, 230 (10) Jungbullen, 223 (10) Jungschweine, 120 (10) Kühe, 1117 (70) Kälber, 774 Schafe, 12 Schafe. Lamm aus Nr. 3: Lebendgewicht: Ochsen 1. 47-52 (Fester Markt: 47-52, 2. 38-45 (37-45), Bullen: 46-49 (45-48), 2. 39-44 (um 1. Jungschweine: 52-55 (um 1), 2. 43-49 (um 1), 3. 38-44 (38-41), Kühe 1. 31-42 (um 1), 2. 18-30 (um 1), 3. 13-17 (um 1), Kälber 1. 73-76 (70-80), 2. 63-70 (70-77), 3. 52-60 (58-68), Schafe 1. 81-84 (81-83), Scheweine 1. und 2. bis 80, (74-75), 3. 77-79 (72-73), Saugen bis 72 (55-84) M. Verkauf des Marktes: bei Kühen mäßig, bei Kälbern langsam, Ueberstand, bei Schweinen lebhaft.

Forstheim. 26. Mai. (Schlachthofmarkt.) Aufgeführt vom 260 Tiere und zwar: 11 Ochsen, 7 Kühe, 30 Kälber, 5 Ferkel, 200 Schweine. Marktpreis langsam. Ueberstand 8 Stück Großvieh, 28 Schweine. Preise für ein Hund Lebendgewicht: Ochsen 1. 50-53, Kälber 53-56, Ochsen und Kälber 2. 45-47, Kühe 2 bis 35, Ferkel 46-51, Schweine 81-82.

Die Preise gelten für nächsten gewogenen Tier; zu schließen sämtliche Speise des Handels ab Stand für Groß Markt und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart. 26. Mai. Aus Anlaß des Württembergischen Gesetzentwurfes hat der württembergische Staatspräsident Hugel in der bayerischen Reichstagskammer Dr. Held folgendes Votivwort gesprochen: „Die Würt. Staatsregierung spricht zu dem künftigen

Schwester Marlen's Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

„Man hat Stunden, in denen man keinen Menschen in seiner Nähe vertragen kann, wenn man ein schwaches Herz hat.“ hatte die gütige, verständnisvolle Frau zu Marlen gesagt.

Sonst fanden Marlen natürlich alle Räume des Hauses zur Verfügung. Nur Haralds Zimmer, die im andern Flügel im Parterre lagen, waren seit seiner Abwesenheit abgeschlossen.

Marlen schaute sich auch heute, nachdem sie abgelegt hatte, in ihr Erkerwinkeln. Von hier aus konnte sie den ganzen Verkehr auf der Elbe ungehindert übersehen, wenigstens jetzt im Winter. Im Sommer war der Ausblick nicht ganz frei, da verbargen ihn die dichtbesetzten Bäume, und deshalb mußte Marlen, wenn sie im Sommer einen freien Ausblick auf die Elbe wollte, hinüber in den Garten gehen, wo dicht am Fluß ein hübscher kleiner Pavillon lag, von dem man einen herrlichen Ausblick über den ganzen Hafen und über die Elbe bis weit über Blankenese hinaus frei hatte.

Mit einem tiefen, zitternden Atemzuge sank Marlen in den Sessel, der im Erkerwinkeln neben ihrem Nähtisch stand. Eine Weile blieb sie reglos sitzen und hielt Haralds Brief in der Hand. Ihre Augen blickten auf die schmale Erkerwand, ihrem Platz gegenüber. Da hing eine wohlgeleitene Photographie von Harald Forst. Die hatte sich Marlen aus einem Album genommen, in einem Rahmen gesteckt und hier aufgehängt. Wenn sie hier auf ihrem Lieblingsplatz saß, dann haften ihre Augen oft auf diesem Bilde. Sie konnte jeden Zug dieses markanten, energiegelassen Gesichtes. Als Harald diese Aufnahme machen ließ, war er freilich um sechs Jahre jünger als jetzt. Es war gerade zu jener Zeit gewesen, als er Marlen zu seiner

Mutter brachte. Für seine Mutter hatte er sich aufnehmen lassen, weil sie es gewünscht hatte, und zwar, auch auf ihren Wunsch, nicht in der „schrecklichen feldgrauen Uniform“, sondern in Zivilanzug.

Marlen war dies Bild lieb und vertraut. In Gedanken sprach sie oft mit diesem Bilde, was sie gern mit Harald gesprochen hätte und was doch ihm gegenüber nie über ihre Lippen gekommen wäre. Denn Marlen's junges Herz gehörte Harald Forst von dem Augenblick an, da er ihr Kunde vom Tode ihres Vaters brachte und so liebe, gute Worte von ihm gesprochen hatte. Damals hatte sie freilich im Schmerz um den Verlust ihres heißgeliebten Vaters nicht erkannt, was für ein Gefühl das war, das ihr Harald einflößte. Aber als sie ihn dann fast ein Jahr später wieder sah, nach dem Tode seiner Mutter, da war dies Gefühl größer und stärker geworden. Sie hatte es erst für Dankbarkeit gehalten, aber je älter sie wurde, je mehr klärte sich ihre Empfindungen. Und nun wußte sie schon längst, daß es Liebe war, was sie für ihn empfand, und daß sie nie einen anderen Mann lieben würde als ihn.

Oft hatte ein tiefer Schmerz in ihrem Herzen gezuckt, daß er so weit entfernt von ihr lebte, und daß sie dadurch einander immer fremder werden mußten. Jeweils hatte sie lange ausführliche Briefe an ihn geschrieben von allem, was sie bewegte, aber diese Briefe waren nie an ihn abgehifft worden. Er verlangte ja nicht danach. Sie zerriß diese Briefe in lächelnder Resignation. Erst fühlte sie sich zu jung und unbedeutend, um eine christliche Verbindung zwischen sich und ihm herzustellen, und dann, als sie über ihre eigenen Gefühle für ihn zur Klarheit kam, fürchtete sie sich ihm zu verraten, wenn sie an ihn schrieb. So antwortete sie auf seine kurzen, direkten Nachrichten an sie mit einer ebensolchen lakonischen Kürze und beschränkte sich darauf, ihm durch Herrn Zeidler alles Wissenswerte übermitteln zu lassen. Er hatte eben keine Zeit für sie — damit mußte sie sich abfinden. Und nun hielt sie endlich wieder einen Brief

von ihm in den Händen, und er hatte an Herrn Zeidler geschrieben, daß er in Zukunft nur noch direkt mit ihr korrespondieren werde. Das Herz schlug ihr hart und laut in der Brust und nur jagend öffnete sie endlich das Schreiben Haralds und las:

„Meine liebe kleine Schwester Marlen! Ganz plötzlich ist es mir durch Herrn Zeidlers letzten Brief zum Bewußtsein gekommen, daß du längst aufgehört hast, ein kleines Mädchen zu sein. Wenn ich bisher an dich dachte, sah ich dich immer so vor mir wie damals, als ich dich zuerst sah. Das kleine, blaue, zu Tode betäubte Mädchen von damals ist nun eine junge Dame geworden, von der mir Herr Zeidler wunderliche berichtet hat. Sieh, Schwester Marlen, mit dem traurigen, blauen Kinde, das mir so herzlich lieb ist, wußte ich nichts zu reden, dazu war ich zu ungeschickt. Ich ahnte nicht, daß du reif über deine Jahre wärst und einen so intensiven Arbeitshunger hättest. Meine Tage hier sind bis zum Rand mit Arbeit gefüllt und ich habe mir einfach nicht die Zeit genommen, mit dir brieflich Pöhlung zu nehmen. Ich hätte längst eine rege Korrespondenz mit dir unterhalten müssen, und daß ich es nicht getan habe, betrachte ich jetzt als Unrecht. Aber — es war auch nicht recht von dir, daß du mit deinen Wünschen nicht verratenstvoll zu mir kamst. Ich hätte mich so sehr gefreut, wenn du mir einmal einen Wunsch ausgesprochen hättest. Immer dürfte ich nur, du siehst gerund, es sollte dir an nicht. Hastest du so wenig Vertrauen zu mir, Schwester Marlen? Ich konnte doch hier in der Ferne nicht ahnen, daß in deiner jungen Seele ein so intensives Verlangen nach Arbeit, nach ausfüllender Tätigkeit lebte. Glaube mir, ich hätte dich so gut verstanden, wie ich dich jetzt verstehe. Ein wenig bin ich gekränkt, daß du mir nichts zu danken haben willst, daß du arbeiten willst, um mir nichts schuldig zu werden. Wie sehr verstehe ich unsere gegenseitigen Verpflichtungen, Marlen. Wo soll ich nun mit meiner Dankeschuld hinlen. (Fortsetzung folgt.)“



Der Mißtrauensantrag gegen den Lübecker Bürgermeister Dr. Neumann angenommen.

Lübeck, 27. Mai. In der gestrigen Bürgerversammlung wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen den Bürgermeister Dr. Neumann mit einfacher Mehrheit und zwar mit 43 gegen 31 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten die Demokraten mit einer Ausnahme, sowie die Sozialdemokraten und die Kommunisten. — Nach der Lübecker Verfassung ist eine nochmalige Abstimmung erforderlich, die bei einfacher Stimmenmehrheit endgültig die Annahme des Antrags ergibt.

Das Urteil gegen die Frankensächler.

Budapest, 26. Mai. Um 17 Uhr verhandelte der Gerichtshof heute das Urteil im Frankensächlerprozeß. Prinz Windischgrätz und der Landespolizeichef Radossy erhielten je 4 Jahre Zuchthaus, 10 Millionen Geldstrafe, 3 Jahre Amtsentzug und Verlust der politischen Rechte. Der Leiter des kriegsgerichtlichen Instituts, General Saitz, und sein Nachfolger, Oberst Sturz, erhielten je 1 Jahr Kerker wegen Teilnahme an den Verbrechen der Obergenannten. Die Untersuchungsbehörde für diese vier Hauptangeklagten wird in der Höhe von 4 Monaten und 14 Tagen in die Strafe eingeschätzt. Ferner erhielt Oberst 2 Jahre Kerker, 2 Millionen Geldstrafe und 3 Jahre Amtsentzug, und Rabe 6 Monate Kerker. Die übrigen Angeklagten erhielten Kerkerstrafen von 2 Monaten bis zu 1 Jahr. Großes Aufsehen erregte jene Stelle des Urteils, in welcher Barow und Scortchey freigesprochen wurden. Ein großes Sachkostenaufgebot ist angesetzt, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wegen des Urteils haben sowohl der Staatsanwalt als auch die Verteidiger Berufung angemeldet. Mit Ausnahme von Radossy und Windischgrätz wurden sämtliche Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Graf Bernstorff fordert allgemeine Abrüstung.

Genf, 26. Mai. Der Schluß der Sitzung der Abrüstungskonferenz brachte eine längere Aussprache über das ungarische Memorandum. Die Vertreter der Kleinen Entente erklärten, daß die einzelnen Regierungen der Kleinen Entente bereits wiederholt der ungarischen Regierung den Abschluß von Verträgen angeboten haben, durch den sich die Vertragsparteien gegenseitig verpflichten würden, sich nicht anzuschließen. Graf

Bernstorff stellte fest, daß die Arbeiten des Abrüstungsausschusses nicht dem gegenwärtigen Stimmungslage der einzelnen Länder, wie er aus den Friedensverträgen abgeleitet werde, zum Ausgangspunkt haben dürften, sondern auf eine in sich ausgeglichene zukünftige und allgemeine Abrüstung aller Länder und die Herstellung des zukünftigen Gleichgewichts aller Länder abzielen müßten. Nach dieser Erklärung, mit der Graf Bernstorff die Frage späterer Rückwirkungen der allgemeinen Abrüstung auf die militärischen Bestimmungen der Friedensverträge offen ließ, wurde beschlossen, das ungarische Memorandum an die technischen Unterausschüsse weiter zu leiten.

Rede Breitscheldts in Clermont Ferrand.

Paris, 26. Mai. Anlässlich der sozialistischen Tagung in Clermont Ferrand veranstaltete gestern abend die sozialistische Vereinigung des Departements Buy de Dome in Clermont Ferrand eine öffentliche Versammlung, in der auch der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, Dr. Breitscheldt, das Wort ergriff. Er setzte auseinander, seine Partei habe dem deutsch-russischen Vertrag zugestimmt, weil sie es für notwendig gehalten habe, Rußland in das System des europäischen Friedens einzufügen. Breitscheldt betonte, welches Interesse die Völker daran haben müßten, in Deutschland das republikanische Regime zu verfestigen; denn die Aufrechterhaltung der Republik in Deutschland sei eine der Bedingungen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa.

Unterwerfung Abd el Krims.

Paris, 26. Mai. Davos berichtet aus Fez: Amlich wird bestätigt, daß Abd el Krim sich auf dem Wege zu den französischen Linien befindet. Er wird nach Taza geführt, wo man die Instruktion des Generalpräsidenten Steeg erwartet. Abd el Krim stellt sich mit seiner Familie und seinem Hof und Gout unter den Schutz Frankreichs. Bevor er sein Hauptquartier verläßt, hat er alle französischen, spanischen und eingeborenen Gefangenen frei gegeben.

Offiziell wurde heute nachmittag mitgeteilt, daß alle in dem zwischen Frankreich und Spanien geschlossenen Abkommen genannten Ziele erreicht seien. Briand konfirmierte heute nachmittag mit dem spanischen Botschafter Quiñones de Leon. Der Oberkommandierende der französischen Truppen in Marokko telegraphierte an alle Vorposten, daß sie Abd el Krim und alle ihm

begleitenden Personen so zu empfangen hätten, wie Frankreich besiegte Feinde zu empfangen pflegt, sobald diese den Wunsch ihrer militärischen Tüchtigkeit erbracht haben. Der König von Spanien verließ in seiner Freude über die Unterwerfung Abd el Krims dem französischen Unterstaatssekretär Danielou eine hohe Ordensauszeichnung und verschiedenen spanischen Orden, den Grauen- und Marquisstitel. Die Kapitulation Abd el Krims bedeutet zweifellos den Zusammenbruch der Rif-Rebellion, aber nicht das Ende des Feldzuges in Marokko. Man erwartet vielmehr, daß einzelne Stämme, vor allem die Djebel, außerordentlich lächerlichen Widerstand leisten wollen.

Seit Jahrzehnt in den Tübinger Universitätskliniken im Gebrauch!

Smauer Apollo-Sprudel

reingt die Nieren, glänzend bei Verdauungsstörungen, Radikaltherapie

Ideales Familiengetränk!

Vertreter:

Heinrich Müller, Mineralwasserhdlg., Neuenbürg.

Bevor Sie sich ein neues **Fahrrad** kaufen, beschäftigen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein großes Lager in nur erstklassigen Herren- und Damen-Fahrrädern. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Fr. Kallfag, Pforzheim, Poststr. 7.

Reparat., Email, Vernick. usw. schnell und billig.

Herrenald. 1-2 junge **Burschen** im Alter von 15-17 Jahren finden Beschäftigung in der **Klosterbrauerei Herrenald.**

Konto-Büchlein empf. G. Nech-Jche Buchh.

30-stamt Langenbrand. Wegbauverdingung.

Die Arbeiten zur Chaussee eines Holzabfuhrwegs im Staatswald VI Eulenloch durch Abt. 3 und 4 mit einem Kostenvoranschlag von 5750 R. M. sind zu vergeben. Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen beim Forstamt zur Einsicht. Verschlusste Angebote mit der Aufschrift „Schleifweg im Bühl“ wollen bis **Montag, den 31. Mai 1926**, vormittags 1/10 Uhr, beim Forstamt eingereicht werden.

Birkenfeld. Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 28. Mai 1926, nachmittags 3 Uhr, kommt in **Birkenfeld** gegen Vorzahlung öffentlich zum Verkauf:

- 50 St. Raminanische Schwendilator, 1600 qm doppelte Rohmatten, 50 qm Holzbanpappe, 162 qm Holzstabsgerüst, ein Röhrenherd, 1500 Stück H. Steine

Zusammenkunft am Bahnhof in Birkenfeld. **Hilfenbrand, Gerichtssozialrat.**

Gemeinde Grundbach. Wegen Kanalarbeiten ist die **hiesige Ortsstraße** vom 31. Mai bis einschl. 2. Juni 1926 **gesperrt.** Grundbach, den 26. Mai 1926. **Schultheißenamt.**

Württ. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Schwann.

Am kommenden Sonntag, den 30. Mai findet die **Einweihung der Schwanner Warte** statt. Aufstellung des Festzuges nachmittags 1 Uhr beim Rathaus.

Der Verein ladet sämtliche Schwarzwaldvereine, sowie Freunde und Gönner dieser Sache herzlich ein.

Der Ausschuss.

Herrenald, den 27. Mai 1926.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die meiner lieben, nunmehr in Gott ruhenden Frau und unserer guten, treubeforgten Mutter

Otilie Ulrich, geb. Kuhn, während ihres langen Krankenlagers erwiesen wurden, sowie für die Teilnahme, die uns bei ihrem Heimzuge bezeugt wurde, sei auf diesem Wege herzlich Dank gesagt. Zu besonderem Danke fühlen wir uns verpflichtet der Krankenschwester für die liebevolle und aufopfernde Pflege, dem Gesangsverein „Lira“ und dem Kirchenchor für die erhebenden Grabgesänge, allen lieben Bekannten für die vielen Kränze und Blumen spenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.

Ludwig Ulrich und Kinder.

25 Neu! Beachtenswert!

Verkauf zu Einheitspreisen in eigens dafür errichteten Abteilungen

Die Riesenvülle unserer Lager marschieren hier in billigen Serien auf.

Bei einem Besuche sehen Sie was Sie heute wieder für **Pennige ahalten!**

Wir liefern für **25,-** | Wir liefern für **50,-**

- 3 Tafeln Milchschokolade
- 1 Pfd. Rohkakao oder Bonbons
- 1 Einkaufstasche, gemischt, mit Gurt
- 1 Gebirgssteintasche, echt Leder
- 1 Kistenmappe mit 1 oder 2 Schließern
- 1 Rolle Maschinengarn, 1000 m, 3-fach
- 1 Kasten-Spindelmaschine
- 1 Kinder-Spindelmaschine
- 1 Sportgürtel, Gummi, mit Uhrentasche
- 1 Stiefel- oder Umlegkragen, 1a, 4-fach
- 1 Tischläufer mit Einfaß und Spitzen
- 1 Meter weiß Hemdentuch, 80 cm breit
- 1 Meter weiß Hemdentuch, barbiert
- 1 Meter Seide in schönen Farben
- 1 Frottee-Tücher mit Dohlfraum
- 4 Reiß-Rasierapparate 1. Class. Ringe
- 1 Rasiergarnitur, komplett
- 1 Rasiergarnitur, 20 Meter, aus Draht
- 1 Wäscheleine, 20 Meter, 10 cm
- 1 Aluminium-Kafferteller
- 1 Aluminium-Kafferteller
- 1 Aluminium-Kafferteller, 12 cm hoch
- 1 Aluminium-Kafferteller, 22 cm
- 1 Omelettepfanne, Stahlblech, 22 cm
- 2 Biergläser, 1/2 Liter, geschliffen
- 6 Obstteller, weiß, Steinzeug
- 6 Obstteller, Steinzeug
- 6 Aluminium-Becherteller

Im III. Stock!

Fahrrad-Beurteilung

Warenhaus Hermann Wronker Aktien-Ges. Pforzheim